

# Kunstsalon bringt vieles unter einen Hut

Kultur 15 Stationen in Remagen zu absolvieren

Von unserer Mitarbeiterin Petra Ochs

■ Remagen. Kunst satt – dafür steht der Remagener Kunstsalon. Und da bildete auch die neunte Auflage keine Ausnahme. Die Stadt wurde auf ein Neues ihrem Ruf als Kunststadt gerecht: An allen Ecken und Enden gab es am Wochenende Kunst und Kultur zu erleben – auch für die, die damit gar nicht gerechnet hatten.

„Jetzt lebe ich schon mehr als mein halbes Leben lang in Remagen und wusste gar nicht, dass es hier so was gibt“, entfuhr es einer 90-jährigen Kunstsalonbesucherin, die per Zufall in eine der Galerien geraten war und danach auch die weiteren Stationen abklapperte. Wieder andere wurden eher unfreiwillig ins Geschehen involviert: Für Passanten in der Bachstraße gab es bei Antje Posers Performance „Rot wie Blut“ kurzzeitig kein Durchkommen mehr. Wer kam und sah, war fasziniert: Verspielt und gleichzeitig bedächtig entfaltete sich ein in rote Stoffberge gehülltes Fantasiewesen, legte sich selbst einen roten Teppich aus, um dann den sprichwörtlichen

roten Faden aufzunehmen und das Publikum in selbigen einzuspinnen.

Den Kunstsalon eröffnete hatte kurz zuvor die Künstlergruppe RheinART im Katholischen Pfarrheim. Während an den Wänden vom Macke-Gemälde „Hutladen“ inspirierte Arbeiten hingen, machten Schüler der Klasse 6b der IGS Remagen den Raum zum Laufsteg, um bei „Schauhut“ ihre selbst gefertigten Hutkreationen vorzuführen. Viel Applaus gab es dabei für das kopfbekrönende Fischernetz, das verträumte Wolkenschiff und den Turm von Pisa, der auf dem Kopf seiner Schöpferin noch schiefere als das Original daherkam.

Nicht weit entfernt beherbergte die Kulturwerkstatt wieder mehrere Kunststationen: In den römischen Relikten in den Hypokausten präsentierte sich die Gruppe AR Art am Rolandsbogen, während Margarete Gebauer und Rosmarie Feuser von Kunst zu Zeit die ehemalige Kegelbahn zur Galerie für ihre Radierungen und Malereien umfunktionierten hatten. Als Entree diente eine kleine Ausstellung von Werken, die die Aphasie-Selbsthilfegruppe bei einem Workshop im Arp Museum geschaffen hatte.

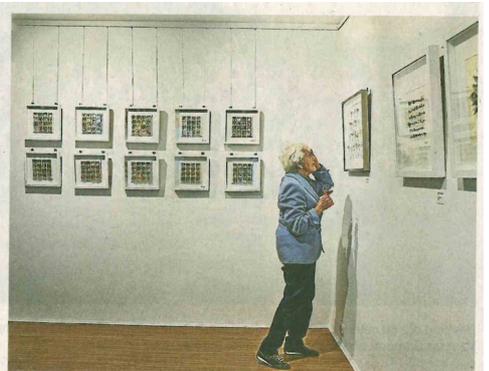
Größere Menschenmengen kamen immer dann zusammen, wenn eine Vernissage gefeiert wurde. So

etwa im Kunstraum Remagen Mitte, in dem Kai Ladzinski mit meditativen Wellenbildern und freien Malereien vertreten war; oder in der Galerie ArtSpace K2, in der Ruth Olig-Kiesel besondere „Tagebücher“ zeigte: Fundstücke hat sie auf Monatsblättern arrangiert, in kleine Kunstharzquader gegossen oder in transparenten Kapseln für die Ewigkeit konserviert.

Um den Ablauf zu entzerren, hatten einige Galerien ihre Ausstellungseröffnungen bereits vor dem Kunstsalon absolviert – so etwa das Künstlerforum, das in der Villa Heros die Gruppe 3Komma8 zu Gast hat, der Modern Art Showroom, in dem alle Zeichen auf „Rot“ stehen, und auch die Galerie Bassi, die Werke von Mary Bauermeister zeigt. Weil die 81-jährige Künstlerin aber auch selbst eine Attraktion darstellt, hatte Galeristin Rosemarie Bassi für Sonntag auch noch zu einem Künstlergespräch in die Galerie geladen.

Das Gespräch suchte auch Irene Eigenbrodt, die die Kreativwerkstatt „Verwandelt“ mit einer Rauminstallation bespielte. Die Stofftiere, die dabei die Hauptrollen übernahmen, hatten dabei aber nichts Verspieltes an sich: Sie standen vielmehr für die Gewalt, die unter der Oberfläche lauert. Erinnerungen zu Collagen verarbeitet

und mit Wachs versiegelt hatte Gabriele Thunecke – ihre „Nachbilder“ gab es im Studio Mono zu sehen. In jeder Hinsicht große Kunst zeigte die Hand in Hand Galerie: Eindrucksvoll sind die Gemälde, die der seit acht Monaten in Bad Breisig ansässige syrische Künstler Nihad Galé zum Thema Krieg und Flucht geschaffen hat. Nebenbei waren farbintensive Gemälde von Antje Schlaud und verblüffende „Riffelbilder“ von Nina Steier zu sehen. Beim Kunstsalon auch mit dabei waren die Kunststation und als „Außenposten“ das Atelier von Angelika Ehrhardt-Marschall in der Waldburgstraße.



In der Remagener Galerie ArtSpace K2 zeigt Ruth Olig-Kiesel besondere „Tagebücher“ (oben). IGS-Schüler präsentieren eine Hutschau (unten links), während Antje Poser bei ihrer Performance einen roten Faden spinn. Fotos: Ochs